

Friedrich Engels

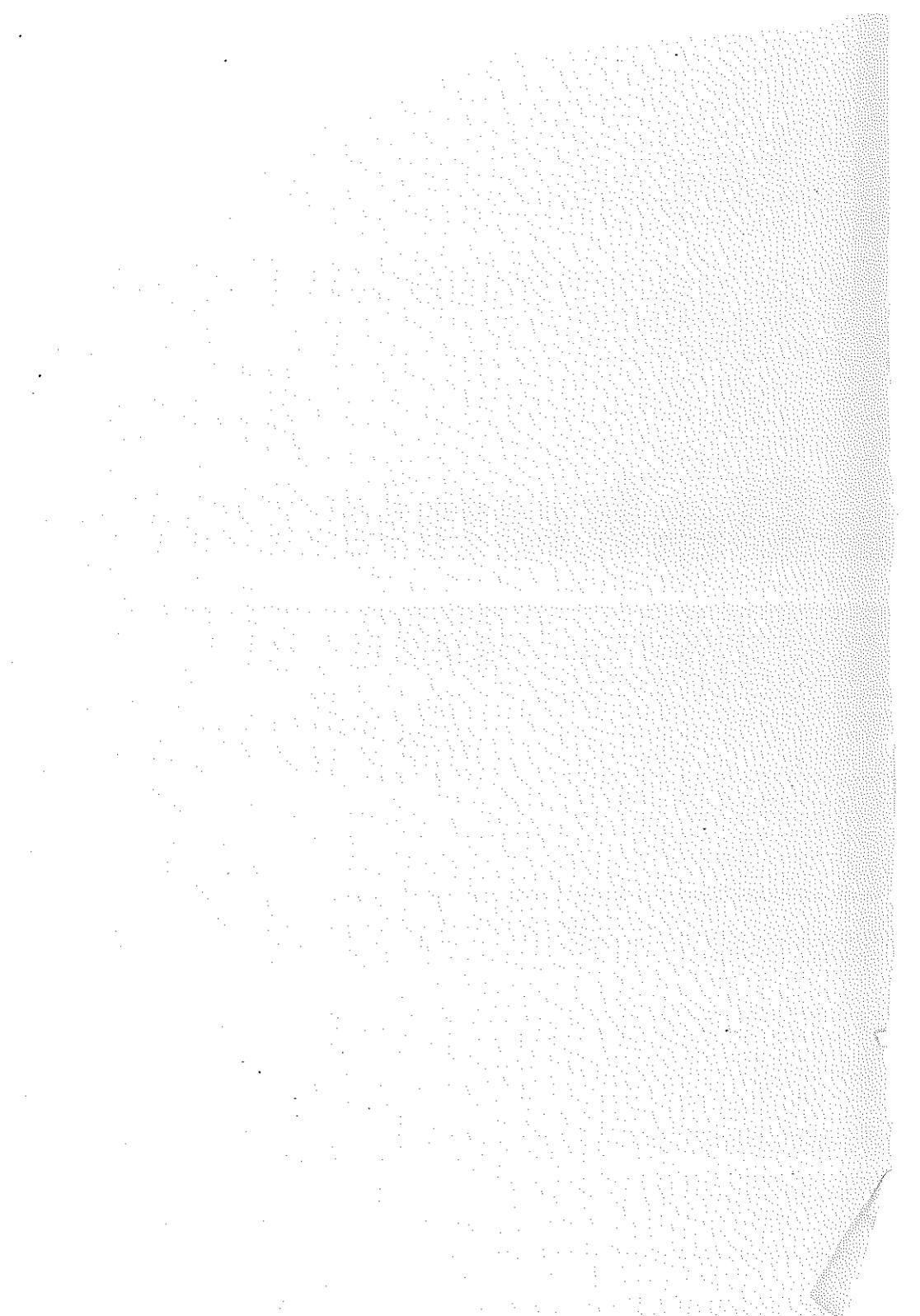
Die Bakunisten an der Arbeit

Anhang:

Marx: Der politische Indifferentismus

Engels: Von der Autorität

Kleine marxistische Bibliothek – Nr. 6



Inhalt

	Seite
Friedrich Engels: Die Bakunisten an der Arbeit	2
 Anhang	
Karl Marx: Der politische Indifferentismus	20
Friedrich Engels: Von der Autorität	26

Verleger: J. G. Neumann, Neudamm.
Vertrieb: J. G. Neumann, Neudamm.

Der Volksstaat

Verleger: J. G. Neumann, Neudamm.
Vertrieb: J. G. Neumann, Neudamm.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Nr. 103.

Freitag, 31. Oktober.

1873.

Friedrich Engels

Die Bakunisten an der Arbeit

Denkschrift über den Aufstand in Spanien im Sommer 1873

I

Der soeben veröffentlichte Haager Kommissionsbericht über die geheime Allianz Michail Bakunins* hat der Arbeiterwelt das geheime Treiben, die Schurkereien und das hohle Phrasengeklänge dargelegt, vermittelt dessen die proletarische Bewegung dem aufgeblähten Ehrgeiz und den selbstischen Zwecken einiger verkannten Genies dienstbar gemacht werden sollte. Inzwischen haben diese Gerngroßmänner uns in Spanien Gelegenheit gegeben, auch ihre praktische Revolutionstätigkeit kennenzulernen. Sehn wir, wie sie ihre ultrarevolutionären Phrasen von Anarchie und Selbstherrlichkeit, von Abschaffung aller Autorität, besonders der staatlichen, von sofortiger und vollständiger Emanzipation der Arbeiter verwirklichen. Wir sind dazu jetzt endlich imstande, da uns außer den Zeitungsberichten über die Ereignisse in Spanien jetzt auch der von der Neuen Madrider Föderation der Internationalen an den Genfer Kongreß eingesandte Bericht vorliegt.

Es ist bekannt, daß in Spanien bei der Spaltung der Internationalen die Mitglieder der geheimen Allianz die Oberhand behielten; weitaus die größere Mehrzahl der spanischen Arbeiter hing ihnen an. Als nun im Februar 1873 die Republik proklamiert wurde, kamen die spanischen Allianzisten in eine sehr schwierige Lage. Spanien ist ein in der Industrie so sehr zurückgebliebenes Land, daß dort von einer *somitigen* vollständigen Emanzipation der

* „L'Alliance de la Démocratie Socialiste“, London 1873. Deutsch: „Ein Komplott gegen die Internationale“ (Buchhandlung des „Vorwärts“).

Arbeiterklasse noch gar nicht die Rede sein kann. Ehe es dahin kommt, muß Spanien noch verschiedene Vorstufen der Entwicklung durchmachen und eine ganze Reihe von Hindernissen aus dem Wege räumen. Den Verlauf dieser Vorstufen in die kürzestmögliche Zeitdauer zusammendrängen, diese Hindernisse rasch zu beseitigen, – dazu bot die Republik die Gelegenheit. Diese Gelegenheit konnte aber nur benutzt werden durch tätiges *politisches* Eingreifen der spanischen Arbeiterklasse. Dies fühlte die Masse der Arbeiter; sie drang überall darauf, daß man sich an den Ereignissen beteilige, daß man die Gelegenheit zum Handeln benutze, statt, wie bisher, den besitzenden Klassen das Feld für ihre Aktion und ihre Intrigen frei zu lassen. Die Regierung schrieb die Wahlen aus zu den konstituierenden Cortes; welche Stellung sollte die Internationale nehmen? Die Häupter der Bakunisten waren in der größten Verlegenheit. Eine fortgesetzte politische Untätigkeit erschien von Tag zu Tag lächerlicher und unmöglicher; die Arbeiter wollten „Taten sehn“. Andererseits hatten die Allianzisten seit Jahren gepredigt, daß man an keiner Revolution sich beteiligen dürfe, die nicht die sofortige volle Emanzipation der Arbeiterklasse zum Ziel habe, daß die Vornahme irgendwelcher politischen Handlung die Anerkennung des Staats, dieses Prinzips des Bösen, in sich schließe und daß daher namentlich die Teilnahme an irgendwelcher Wahl ein todeswürdiges Verbrechen sei. Wie sie sich aus dieser Klemme zogen, lehrt der angeführte Madrider Bericht:

„Dieselben Leute, welche den Haager Beschluß über die politische Haltung der Arbeiterklasse verwarfen und die Statuten der Assoziation mit Füßen traten und damit den Zwiespalt, den Kampf und die Unordnung in die spanische Internationale einführten; dieselben Leute, die die Schamlosigkeit hatten, uns in den Augen der Arbeiter als ehrgeizige Stellenjäger darzustellen, welche unter dem Vorwand, die Arbeiterklasse zur Herrschaft zu bringen, sich selbst die Herrschaft erobern wollten; dieselben Leute, die sich autonome, anarchistische Revolutionäre usw. nennen, haben sich bei dieser Gelegenheit mit Eifer darauf geworfen, in Politik zu machen, aber in der allerschlimmsten, in der Bourgeoispolitik. Sie haben nicht dafür gearbeitet, der Arbeiterklasse die politische Macht zu verschaffen – diese Idee verabscheuen sie im Gegenteil –, sondern einem Bruchteil der Bourgeoisie ans Ruder zu verhelfen, der aus Abenteurern, Ehrgeizigen und Stellenjägern besteht, und sich intransigente (unversöhnliche) Republikaner nennt.

Schon am Vorabend der allgemeinen Wahlen für die Konstituante verlangten die Arbeiter von Barcelona, Alcoy und andren Orten zu wissen, welche Politik die Arbeiter zu befolgen hätten, sowohl im parlamentarischen Kampfe wie in jedem andren. Es wurden deswegen zwei große Versammlungen abgehalten, die eine in Barcelona, die andre in Alcoy; auf beiden stemmten sich die Allianzisten mit allen Kräften

dagegen, daß man die von der Internationale“ (der ihrigen nota bene¹) „zu beobachtende politische Haltung feststelle. Man beschloß also, daß die *Internationale als Assoziation durchaus keine politische Tätigkeit auszuüben habe, daß aber die Internationalen, jeder für sich, handeln möchten, wie sie wollten, und sich jeder ihnen gutdünkenden Partei anschließen könnten*, kraft ihrer famosen Selbstherrlichkeit! Und was war die Folge der Anwendung einer so abgeschmackten Lehre? Daß die große Masse der Internationalen, mit Einschluß der Anarchisten, sich an den Wahlen beteiligte, ohne Programm, ohne Fahne, ohne eigne Kandidaten, und so dazu beitrug, daß fast ausschließlich Bourgeois-republikaner gewählt wurden. Nur zwei oder drei Arbeiter kamen in die Kammer, Leute, die absolut nichts repräsentieren, die nicht ein einziges Mal die Stimme erhoben haben zur Verteidigung der Interessen unsrer Klasse und die ganz gemüthlich für alle von der Majorität vorgelegten reaktionären Vorschläge stimmen.“

Das kommt von der bakunistischen „Enthaltung von der Politik“. In ruhigen Zeiten, wo das Proletariat von vornherein weiß, daß es doch höchstens einige wenige Vertreter ins Parlament bringt und daß ihm die Erlangung einer parlamentarischen Majorität gänzlich abgeschnitten ist, mag es hie und da gelingen, die Arbeiter glauben zu machen, es sei eine große revolutionäre Handlung, bei den Wahlen zu Hause zu bleiben und überhaupt statt des Staats, in dem man lebt und der uns bedrückt, den Staat als solchen anzugreifen, den Staat im allgemeinen, der nirgends existiert und der sich also auch nicht wehren kann. Es ist das namentlich eine prächtige Art, revolutionär zu tun, für Leute, denen das Herz leicht in die Hosen fällt; und wie sehr die Führer der spanischen Allianzisten zu dieser Sorte gehören, weist die anfangs angeführte Schrift über die Allianz im einzelnen nach.

Sobald aber die Ereignisse selbst das Proletariat in den Vordergrund drängen, wird die Enthaltung eine handgreifliche Abgeschmacktheit, das tätige Eingreifen der Arbeiterklasse eine unabweisbare Notwendigkeit. Und dies war in Spanien der Fall. Die Abdankung Amadeos hatte die radikalen Monarchisten von der Macht und von der Möglichkeit verdrängt, so bald wieder zur Macht zu kommen; die Alfonsisten waren vorderhand noch unmöglicher; die Karlisten zogen, wie fast immer, den Bürgerkrieg dem Wahlkampf vor. Alle diese Parteien enthielten sich nach spanischer Sitte; es nahmen an den Wahlen teil nur die in zwei Flügel gespaltenen bundesstaatlichen Republikaner und die Masse der Arbeiter. Bei dem gewaltigen Zauber, den der Name der Internationale damals noch auf die spanischen Arbeiter ausübte, bei der damals wenigstens praktisch noch bestehenden vortrefflichen Organisation ihres spanischen Zweigs war es sicher,

¹ wohlgemerkt

daß in den katalonischen Fabrikdistrikten, in Valencia, in den andalusischen Städten usw. jede von der Internationale aufgestellte und getragene Kandidatur glänzend durchging und daß sicher eine Minorität in die Cortes kam, stark genug, um zwischen den beiden Flügeln der Republikaner bei jeder Abstimmung den Ausschlag zu geben. Die Arbeiter fühlten dies, sie fühlten, daß jetzt die Zeit gekommen sei, ihre damals noch mächtige Organisation in Bewegung zu setzen. Aber die Herren Führer aus der bakunistischen Schule hatten so lange das Evangelium von der unbedingten Enthaltung gepredigt, daß sie nicht plötzlich umkehren konnten; und so erfanden sie jenen jammervollen Ausweg, die Internationale als Ganzes sich enthalten, aber ihre Mitglieder als einzelne *nach Belieben* stimmen zu lassen. Die Folge dieser politischen Bankerotterklärung war, daß die Arbeiter, wie immer im gleichen Fall, für die am radikalsten tuenden Leute stimmten – für die Intransigenten, und dadurch mehr oder minder für die spätern Schritte ihrer Gewählten sich mitverantwortlich hielten und in sie mitverwickelt wurden.

II

Die Allianzisten konnten unmöglich in der lächerlichen Lage verharren, in die sie sich durch ihre schlaue Wahlpolitik versetzt hatten; sonst war es zu Ende mit ihrer bisherigen Herrschaft über die spanische Internationale. Sie mußten wenigstens zum Schein handeln. Was sie retten sollte, war – *der allgemeine Strike*.

Der allgemeine Strike ist im bakunistischen Programm der Hebel, der zur Einleitung der sozialen Revolution angesetzt wird. Eines schönen Morgens legen alle Arbeiter aller Gewerke eines Landes oder gar der ganzen Welt die Arbeit nieder und zwingen dadurch in längstens vier Wochen die besitzenden Klassen, entweder zu Kreuz zu kriechen oder auf die Arbeiter loszuschlagen, so daß diese dann das Recht haben, sich zu verteidigen und bei dieser Gelegenheit die ganze alte Gesellschaft über den Haufen zu werfen. Der Vorschlag ist weit entfernt davon, neu zu sein; französische und nach ihnen belgische Sozialisten haben seit 1848 dies Paraded Pferd stark geritten, das aber ursprünglich englischer Race ist. Während der auf die Krise von 1837 folgenden raschen und heftigen Entwicklung des Chartismus unter den englischen Arbeitern war schon 1839 der „heilige Monat“ gepredigt worden, die Arbeitseinstellung auf nationalem Maßstab (siehe Engels, „Lage der arbeitenden Klasse“, zweite Auflage, Seite 234), und hatte solchen Anklang gefunden, daß die Fabrikarbeiter von Nordengland

im Juli 1842 die Sache auszuführen versuchten. – Auch auf dem Genfer Allianzistenkongreß vom 1. September 1873 spielte der allgemeine Strike eine große Rolle, nur wurde allseitig zugegeben, daß dazu eine vollständige Organisation der Arbeiterklasse und eine gefüllte Kasse nötig sei. Und darin liegt eben der Haken. Einerseits werden die Regierungen, besonders wenn man sie durch politische Enthaltung ermutigt, weder die Organisation noch die Kasse der Arbeiter je so weit kommen lassen; und andererseits werden die politischen Ereignisse und die Übergriffe der herrschenden Klassen die Befreiung der Arbeiter zuwege bringen, lange bevor das Proletariat dazu kommt, sich diese ideale Organisation und diesen kolossalen Reservefonds anzuschaffen. Hätte es sie aber, so brauchte es nicht den Umweg des allgemeinen Strikes, um zum Ziele zu gelangen.

Für jeden, der das geheime Getriebe der Allianz einigermaßen kennt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß der Vorschlag zur Anwendung dieses probaten Mittels vom Schweizer Zentrum ausging. Genug, die spanischen Führer fanden hier einen Ausweg, um etwas zu tun, ohne direkt „politisch“ zu werden, und gingen mit Freuden darauf ein. Die Wunderwirkungen des allgemeinen Strikes wurden überall gepredigt, man bereitete sich darauf vor, in Barcelona und in Alcoy damit den Anfang zu machen.

Inzwischen näherten sich die politischen Verhältnisse mehr und mehr einer Krisis. Die alten Großsprecher der bundesstaatlichen Republikaner, Castelar und Konsorten, erschrakten vor der Bewegung, die ihnen über den Kopf wuchs; sie mußten die Gewalt an Pí y Margall abtreten, der einen Kompromiß mit den Intransigenten versuchte. Pí war unter den offiziellen Republikanern der einzige Sozialist, der einzige, der die Notwendigkeit einsah, die Republik auf die Arbeiter zu stützen. Er legte auch alsbald ein Programm sofort ausführbarer Maßregeln sozialer Natur vor, die nicht nur den Arbeitern unmittelbar vorteilhaft sein, sondern auch in ihren Folgen zu weitem Schritten treiben und so die soziale Revolution wenigstens in Gang bringen mußten. Aber die bakunistischen Internationalen, die selbst die revolutionärste Maßregel zurückzuweisen verpflichtet sind, sobald sie vom „Staat“ ausgeht, unterstützten lieber die tollsten Schwindler unter den Intransigenten als einen Minister. Pí's Verhandlungen mit den Intransigenten zogen sich in die Länge; die Intransigenten wurden ungeduldig; die hitzigsten unter ihnen fingen an, in Andalusien den kantonalen Aufstand ins Werk zu setzen. Jetzt mußten die Führer der Allianz ebenfalls los schlagen, wenn sie nicht im Schlepptau der intransigenten Bourgeois bleiben wollten. Der allgemeine Strike wurde also befohlen.

In Barcelona wurde jetzt unter anderm ein Maueranschlag erlassen:

„Arbeiter! Wir machen einen allgemeinen Strike, um den tiefen Abscheu zu zeigen, den wir empfinden, wenn wir sehn, wie die Regierung das Heer zur Bekämpfung unserer arbeitenden Brüder verwendet, dabei aber den Krieg gegen die Karlisten vernachlässigt“ usw.

Die Arbeiter von Barcelona, der größten Fabrikstadt Spaniens, deren Geschichte mehr Barrikadenschlachten aufzuweisen hat als irgendeine andere Stadt der Welt, wurden also aufgefordert, der bewaffneten Regierungsgewalt nicht ebenfalls mit den in ihren Händen befindlichen Waffen entgegenzutreten, sondern – mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung, mit einer Maßregel, die nur die einzelnen Bourgeois direkt berührt, nicht aber ihren Gesamtvertreter, die Staatsmacht! Die Barceloneser Arbeiter hatten in der tatlosen Friedenszeit den gewaltsamen Phrasen zahmer Leute wie Alerini, Farga Pellicer und Viñas zuhören können; als es zum Handeln kam, als Alerini, Farga Pellicer und Viñas erst ihr famoses Wahlprogramm erließen, dann fortwährend abwiegelten und endlich, statt zu den Waffen zu rufen, den allgemeinen Strike erklärten, wurden sie den Arbeitern geradezu verächtlich. Der schwächste Intransigent zeigte immer noch mehr Energie als der stärkste Allianzist. Die Allianz und die von ihr genasführte Internationale verlor allen Einfluß, und als der allgemeine Strike von diesen Herren proklamiert wurde unter dem Vorwand, damit die Regierung lahmzulegen, lachten die Arbeiter sie einfach aus. Aber das wenigstens hatte die Tätigkeit der falschen Internationale noch fertiggebracht, Barcelona von der Teilnahme am kantonalen Aufstand abzuhalten; und Barcelona war die einzige Stadt, deren Beitritt zur Bewegung dem überall stark in ihr vertretenen Arbeiterelement einen festen Rückhalt und damit die Aussicht geben konnte, sich schließlich der ganzen Bewegung zu bemächtigen. Und ferner war mit dem Beitritt von Barcelona der Sieg so gut wie entschieden. Aber Barcelona rührte keinen Finger; die Barceloneser Arbeiter, über die Intransigenten im klaren, von den Allianzisten geprellt, blieben untätig und sicherten dadurch den endlichen Sieg der Madrider Regierung. Was alles die Allianzisten Alerini und Brousse (Näheres über sie enthält der Bericht über die Allianz nicht abhielt, in ihrem Blatt, der „Solidarité révolutionnaire“, zu erklären:

„Die revolutionäre Bewegung verbreitet sich wie ein Lauffeuer über die ganze Halbinsel... in Barcelona ist noch nichts geschehn, aber auf dem öffentlichen Platze ist die Revolution in Permanenz!“

Es war aber die Revolution der Allianzisten, die im Halten von Pauken besteht und ebendeshalb „permanent“ nicht vom „Platze“ kommt.

In Alcoy war gleichzeitig der allgemeine Strike auf die Tagesordnung gesetzt. Alcoy ist eine Fabrikstadt neueren Datums, von jetzt vielleicht 30 000 Einwohnern, in der die Internationale, in bakunistischer Form, erst seit einem Jahre Eingang und sehr rasche Verbreitung gefunden hat. Der Sozialismus war diesen bisher der Bewegung ganz fremden Arbeitern in jeder Form willkommen, ganz wie sich dies in Deutschland hie und da in zurückgebliebenen Orten wiederholt, wo der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein plötzlich einen großen augenblicklichen Anhang bekommt. Alcoy war daher zum Sitz der bakunistischen Föderalkommission für Spanien erkoren, und grade diese Föderalkommission werden wir hier an der Arbeit sehn.

Am 7. Juli beschließt eine Arbeiterversammlung den allgemeinen Strike und sendet am folgenden Tag eine Deputation zum Alkalden (Bürgermeister) mit der Aufforderung, die Fabrikanten binnen 24 Stunden zusammenzuberufen und ihnen die Forderungen der Arbeiter vorzulegen. Der Alkalde Albors, ein Bourgeoisrepublikaner, hält die Arbeiter hin, bestellt Truppen in Alicante und rät den Fabrikanten, nicht nachzugeben, sondern sich in ihren Häusern zu verbarrikadieren. Er selbst werde an seinem Posten sein. Nachdem er eine Zusammenkunft mit den Fabrikanten gehabt – wir folgen hier dem offiziellen Bericht der allianzistischen Föderalkommission, datiert 14. Juli 1873 – erläßt er, der anfangs den Arbeitern Neutralität versprochen, eine Proklamation, worin er „die Arbeiter beleidigt und verleumdet, Partei für die Fabrikanten nimmt und so das Recht und die Freiheit der Strikenden vernichtet und sie zum Kampf herausfordert“. Wie die frommen Wünsche eines Bürgermeisters das Recht und die Freiheit der Strikenden vernichten können, bleibt jedenfalls unklar. Genug, die von der Allianz geleiteten Arbeiter ließen dem Stadtrat durch eine Kommission erklären, wenn er die versprochene Neutralität im Strike nicht aufrechtzuhalten gesonnen sei, so solle er, um einen Konflikt zu vermeiden, lieber abdanken. Die Kommission wurde abgewiesen, und als sie das Rathaus verließ, feuerten Polizisten auf das Volk, das friedlich und unbewaffnet auf dem Platze stand. Dies der Beginn des Kampfs nach dem allianzistischen Bericht. Das Volk bewaffnete sich, der Kampf begann, der „zwanzig Stunden“ gedauert haben soll. Auf der einen Seite die Arbeiter, die die „Solidarité révolutionnaire“ auf 5000 angibt, auf der andern Seite 32 Gensdarmen im Rathaus und einige Bewaffnete in vier oder fünf Häusern am Markt, welche Häuser auf gut preußisch vom Volke niedergebrannt

wurden. Endlich ging den Gensdarmen die Munition aus, sie mußten kapitulieren.

„Man würde weniger Unfälle zu beklagen haben“, sagt der allianzistische Kommissionsbericht, „wenn nicht der Alkalde Albors das Volk getäuscht hätte, indem er sich zu ergeben vorgab und dann feigerweise diejenigen ermorden ließ, die, gestützt auf sein Wort, ins Rathaus eindrangen; und dieser selbe Alkalde wäre nicht von der mit Recht entrüsteten Bevölkerung getötet worden, wenn er nicht auf die ihn Verhaftenden in nächster Nähe seinen Revolver abgefeuert hätte.“

Und was waren die Opfer dieses Kampfes?

„Wenn wir die Anzahl der Toten und Verwundeten“ (auf Seiten des Volks) „nicht genau berechnen können, so können wir doch sagen, daß ihrer *nicht unter – zehn* sind. Auf Seiten der Herausforderer zählt man nicht weniger als *fünfzehn* Tote und Verwundete.“

Dies war die erste Straßenschlacht der Allianz. Während zwanzig Stunden schlug man sich, 5000 Mann stark¹, gegen 32 Gensdarmen und einige bewaffnete Bourgeois, besiegte sie, nachdem sie ihre Munition verschossen, und verlor im ganzen *zehn Mann*. Wohl mag die Allianz ihren Eingeweihten den Spruch Falstaffs einpauken, daß „Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist“.

Es versteht sich, daß alle die Schreckensnachrichten der Bourgeoisblätter von zwecklos niedergebrannten Fabriken, massenweise erschossenen Gensdarmen, von mit Petroleum übergossenen und angezündeten Menschen reine Erfindungen sind. Die siegreichen Arbeiter, selbst wenn die Allianzisten sie führen, deren Motto ist: „Es muß Allens verrungeniert werden“, gehn immer viel zu großmütig mit ihren besiegten Gegnern um, und diese dichten ihnen daher alle die Schandtaten an, die sie im Falle des Sieges zu begehen nie unterlassen.

Also der Sieg war errungen.

„In Alcoy“, jubelt die „Solidarité révolutionnaire“, „sind unsere Freunde, 5000 an der Zahl, Herren der Situation geworden.“

Und was machten die „Herren“ aus ihrer „Situation“?

Hier läßt uns der allianzistische Bericht und das allianzistische Journal vollständig im Stich; wir sind auf die gewöhnlichen Zeitungsberichte angewiesen. Aus diesen erfahren wir, daß in Alcoy nunmehr ein „Wohlfahrtsausschuß“ errichtet wurde, d. h. eine revolutionäre Regierung. Nun hatten zwar die Allianzisten auf ihrem Kongreß zu Saint-Imier in der Schweiz,

¹ Im „Volksstaat“ fehlt: 5000 Mann stark

am 15. Sept. 1872 , beschlossen, „daß jede Organisation einer politischen, sogenannten provisorischen oder revolutionären Gewalt nur eine neue Prelerei sein kann und für das Proletariat ebenso gefährlich sein würde wie alle jetzt bestehenden Regierungen“. Auch hatten die Mitglieder der zu Alcoy sitzenden spanischen Föderalkommission ihr Bestes getan, daß der Kongreß der spanischen Internationale diesen Beschluß zum seinigen machte. Trotz alledem finden wir, daß Severino Albarracin, Mitglied dieser Kommission, und nach einigen Berichten auch Francisco Tomás, ihr Sekretär, Mitglieder dieser provisorischen und revolutionären Regierungsgewalt, des Wohlfahrtsausschusses von Alcoy, waren!

Und was tat dieser Wohlfahrtsausschuß? Welches waren seine Maßregeln, um „die sofortige volle Emanzipation der Arbeiter“ durchzusetzen? Er verbot allen Männern, die Stadt zu verlassen, während dies den Frauen erlaubt blieb, falls sie - Pässe hätten! Die Gegner der Autorität führen die Pässe wieder ein! Im übrigen absolute Rat-, Tat- und Hilflosigkeit.

Inzwischen rückte General Velarde mit Truppen von Alicante an. Die Regierung hatte alle Ursache, die Lokalaufstände der Provinzen in aller Stille beizulegen. Und die „Herren der Situation“ von Alcoy hatten alle Ursache, sich aus einer Situation zu ziehn, aus der sie nichts zu machen wußten. Der Deputierte Cervera, der den Vermittler machte, hatte also leichtes Spiel. Der Wohlfahrtsausschuß dankte ab, die Truppen rückten am 12. Juli ohne Widerstand ein, und die einzige Gegenversprechung, die dem Wohlfahrtsausschuß gemacht wurde, war - allgemeine Amnestie. Die allianzistischen „Herren der Situation“ waren wieder einmal glücklich aus der Klemme. Und damit endete das Abenteuer von Alcoy.

In Sanlúcar de Barrameda bei Cádiz, erzählt uns der allianzistische Bericht,

„schließt der Alcalde das Lokal der Internationale und fordert durch seine Drohungen und durch seine unaufhörlichen Angriffe gegen die persönlichen Rechte der Bürger den Zorn der Arbeiter heraus. Eine Kommission reklamiert vom Minister die Anerkennung des Rechts und die Wiedereröffnung des willkürlich geschlossenen Lokals. Herr Pi bewilligt dies im Prinzip... verweigert es aber in der Wirklichkeit; die Arbeiter finden, daß die Regierung ihre Assoziation planmäßig in die Acht erklären will; sie setzen die Lokalbehörden ab und ernennen andere an ihrer Stelle, die das Lokal der Assoziation wieder öffnen.“

„In Sanlúcar... beherrscht das Volk die Situation!“ triumphiert die „Solidarité révolutionnaire“. Die Allianzisten, die auch hier, ganz gegen ihre anarchischen Grundsätze, eine revolutionäre Regierung gebildet, wußten

mit ihrer Herrschaft nichts anzufangen. Sie verloren die Zeit mit leeren Debatten und papiernen Beschlüssen, und als General Pavía Sevilla und Cádiz genommen hatte, schickte er einige Kompanien der Brigade Soria, am 5. August, nach Sanlúcar und fand - keinen Widerstand.

Dies sind die Heldentaten der Allianz, da, wo sie ohne jede Konkurrenz auftrat.

III

Unmittelbar nach dem Straßenkampf von Alcoy erhoben sich die Intransigenten in Andalusien. Noch war Pi y Margall am Ruder und in steter Verhandlung mit den Chefs dieser Partei, um aus ihnen ein Ministerium zu bilden; warum also losschlagen, ehe die Verhandlungen gescheitert? Der Grund dieser Übereilung ist nie ganz klargeworden; soviel aber ist sicher, daß den Herren Intransigenten es vor allen Dingen um schnellstmögliche praktische Durchführung der bundesstaatlichen Republik zu tun war, damit sie in den Besitz der Macht und der vielen neu zu schaffenden Regierungsstellen in den einzelnen Kantonen kämen. Die Cortes in Madrid zögerten zu lange mit der Zerschlagung Spaniens; man mußte also selbst Hand anlegen und überall souveräne Kantone ausrufen. Die bisherige Haltung der (bakunistischen) Internationale, die in die intransigentistischen Händel seit den Wahlen tief verwickelt war, ließ auf deren Mitwirkung rechnen; hatten sie doch eben von Alcoy gewaltsamen Besitz genommen und waren also im offenen Kampf mit der Regierung! Dazu kam, daß die Bakunisten seit Jahren gepredigt hatten, jede revolutionäre Aktion von oben nach unten sei verderblich, alles müsse von unten nach oben organisiert und durchgesetzt werden. Und jetzt bot sich die Gelegenheit, das berühmte Prinzip der Selbstherrlichkeit, wenigstens für die einzelnen Städte, von unten nach oben durchzusetzen! Es war nicht anders möglich: Die bakunistischen Arbeiter gingen auf den Leim und holten den Intransigenten die Kastanien aus dem Feuer, um nachher von diesen ihren Bundesgenossen, wie immer, mit Fußtritten und Flintenkugeln abgelohnt zu werden.

Was war nun die Stellung der bakunistischen Internationalen in dieser ganzen Bewegung? Sie hatten ihr den Charakter der föderalistischen Zersplitterung geben helfen, sie hatten ihr Ideal der Anarchie, soweit es möglich war, verwirklicht. Dieselben Bakunisten, die in Córdoba wenige Monate vorher die Errichtung revolutionärer Regierungen für Verrat und Prellerei der Arbeiter erklärt hatten, sie saßen jetzt in allen revolutionären städtischen Regierungen Andalusiens - aber überall in der Minderzahl, so daß die

Intransigenten tun konnten, was sie wollten. Während diese letztern die politische und militärische Leitung behielten, wurden die Arbeiter mit pomphaften Redensarten abgefertigt oder mit angeblichen sozialen Reformbeschlüssen von der rohesten und sinnlosesten Art, die zudem nur eine papierne Existenz hatten. Sobald die bakunistischen Führer wirkliche Zugeständnisse verlangten, wurden sie schnöde abgewiesen. Den englischen Zeitungskorrespondenten gegenüber hatten die intransigenten Leiter der Bewegung nichts Wichtigeres zu tun, als jeden Zusammenhang mit diesen sogenannten Internationalen und jede Verantwortlichkeit für sie abzulehnen und zu erklären, daß sie deren Chefs sowie alle anwesenden Pariser Kommuneflüchtlinge unter schärfster Polizeiaufsicht hielten. Endlich, wie wir sehn werden, in Sevilla, schossen die Intransigenten, während des Kampfes gegen die Regierungstruppen, auch auf ihre bakunistischen Bundesgenossen.¹

So kam es, daß in wenigen Tagen ganz Andalusien in den Händen der bewaffneten Intransigenten war. Sevilla, Málaga, Granada, Cádiz usw. fielen ihnen fast ohne Widerstand in die Hände. Jede Stadt erklärte sich für einen souveränen Kanton und setzte einen revolutionären Regierungsausschuß (Junta) ein. Murcia, Cartagena, Valencia folgten. In Salamanca wurde ein ähnlicher Versuch, doch mehr friedlicher Natur, gemacht. Es waren also die meisten großen Städte Spaniens im Besitz der Insurgenten, mit Ausnahme der Hauptstadt Madrid, einer reinen Luxusstadt, die fast nie entscheidend eingreift, und Barcelonas. Hätte Barcelona losgeschlagen, so war der Enderfolg fast gewiß und daneben dem Arbeiterelement in der Bewegung ein mächtiger Rückhalt gesichert. Aber wir haben gesehn, daß die Intransigenten in Barcelona ziemlich ohnmächtig waren, während die zu jener Zeit dort noch sehr mächtigen bakunistischen Internationalen den allgemeinen Strike zum Vorwand nahmen, um *abzuwiegeln*. Barcelona war also diesmal nicht auf seinem Posten.

Trotzdem hatte der, wenn auch hirnlos eingeleitete, Aufstand immer noch große Aussicht auf Erfolg, wäre er nur mit einigem Verstand geleitet worden, selbst nur nach der Weise der spanischen Militärrevolten, wo die Garnison einer Stadt sich erhebt, zur nächsten zieht, die schon vorher bearbeitete Garnison dieser Stadt mit sich fortreißt und lawinenartig anschwellend gegen die Hauptstadt vordringt, bis ein glückliches Gefecht oder der Übertritt der gegen sie gesandten Truppen den Sieg entscheidet. Diese Methode war diesmal ganz besonders anwendbar. Die Insurgenten waren

¹ Im „Volksstaat“ stehen die folgenden drei Absätze am Schluß von Abschnitt III

überall seit längerer Zeit in Freiwilligenbataillone organisiert, deren Disziplin zwar erbärmlich war, aber sicher nicht erbärmlicher als die der Reste der alten, größtenteils auseinandergegangnen spanischen Armee. Die einzig zuverlässigen Truppen der Regierung waren die Gensdarmen (guardias civiles), und diese waren über das ganze Land zerstreut. Es kam vor allem darauf an, die Zusammenziehung der Gensdarmen zu verhindern, und dies konnte nur geschehn, indem man angriffsweise verfuhr und sich aufs offene Feld wagte; viel Gefahr war nicht dabei, da die Regierung den Freiwilligen nur ebenso undisziplinierte Truppen entgegenstellen konnte, wie sie selbst waren. Und wollte man siegen, so gab's kein andres Mittel.

Aber nein. Die Bundesstaatlichkeit der Intransigenten und ihres bakunistischen Schwanzes bestand grade darin, daß jede Stadt auf eigne Faust handelte, nicht das Zusammenwirken mit den andern Städten, sondern die Trennung von ihnen für die Hauptsache erklärte und damit jede Möglichkeit eines allgemeinen Angriffs abschnitt. Was im deutschen Bauernkrieg und in den deutschen Aufständen vom Mai 1849 ein unvermeidliches Übel war – die Zersplitterung und Vereinzelung der revolutionären Kräfte, die denselben Regierungstruppen erlaubte, einen Aufstand nach dem andern niederzuschlagen, – das wurde hier als Prinzip der höchsten revolutionären Weisheit proklamiert. Diese Genugtuung hat Bakunin erlebt. Er hatte schon im September 1870 („Lettres à un Français“) erklärt, das einzige Mittel, durch einen Revolutionskampf die Preußen aus Frankreich zu werfen, bestehe darin, alle zentralisierte Leitung abzuschaffen und es jeder Stadt, jedem Dorf, jeder Gemeinde zu überlassen, den Krieg auf eigne Faust zu führen. Wenn man so dem einheitlich geführten preußischen Heere die Entfesselung der revolutionären Leidenschaften entgegensetze, so sei der Sieg gewiß. Dem endlich wieder einmal sich selbst überlassenen Gesamtverstande des französischen Volkes gegenüber müsse der Einzelverstand Moltkes natürlich verschwinden. Die Franzosen wollten dies damals nicht einsehn; aber in Spanien hat Bakunin einen glänzenden Triumph gefeiert, wie wir gesehn haben und noch weiter sehn werden.

Inzwischen hatte diese ohne jeden Vorwand aus der Pistole geschossene Erhebung es Pí y Margall unmöglich gemacht, weiter mit den Intransigenten zu verhandeln. Er mußte abtreten; an seiner Stelle kamen die reinen Republikaner von der Sorte Castelars ans Ruder, Bourgeois ohne Verhüllung, deren erstes Ziel war, der früher von ihnen benutzten, aber jetzt für sie hinderlichen Arbeiterbewegung den Garaus zu machen. Eine Division wurde unter General Pavia gegen Andalusien, eine zweite unter Campos

gegen Valencia und Cartagena zusammengezogen. Den Kern bildeten die aus ganz Spanien versammelten Gensdarmen, lauter alte Soldaten, deren Disziplin noch unerschüttert war. Wie bei den Angriffen der Versailler Armee gegen Paris sollten die Gensdarmen auch hier den demoralisierten Linientruppen festen Halt geben und überall die Spitzen der Angriffskolonnen bilden, eine Aufgabe, die sie in beiden Fällen nach Kräften erfüllten. Außer ihnen erhielten die Divisionen noch einige zusammengeschmolzene Linienregimenter, so daß jede von ihnen ungefähr 3000 Mann zählte. Dies war alles, was die Regierung gegen die Insurgenten aufzustellen vermochte.

General Pavía setzte sich gegen den 20. Juli in Bewegung. Am 24. wurde Córdoba von einer Abteilung Gensdarmen und Linie unter Ripoll besetzt. Am 29. griff Pavía das verbarrikadierte Sevilla an, das am 30. oder 31. – die Telegramme lassen diese Daten oft ungewiß – in seine Hände fiel. Er ließ eine fliegende Kolonne zur Unterwerfung der Umgegend zurück, und zog gegen Cádiz, dessen Verteidiger nur den Zugang zur Stadt, und auch diesen nur schwach, verteidigten, dann aber sich ohne Widerstand am 4. August entwaffnen ließen. In den folgenden Tagen entwaffnete er, ebenfalls ohne Widerstand, Sanlúcar de Barrameda, San Roque, Tarifa, Algeciras und eine Menge andrer kleiner Städte, deren jede sich als souveräner Kanton konstituiert hatte. Gleichzeitig sandte er Kolonnen gegen Málaga, das am 3., und Granada, das am 8. August ohne Widerstand kapitulierte, so daß am 10. August, nach noch nicht 14 Tagen, und fast ohne Kampf, ganz Andalusien unterworfen war.

Am 26. Juli eröffnete Martínez Campos den Angriff gegen Valencia. Hier war der Aufstand von den Arbeitern ausgegangen. Bei der Spaltung der spanischen Internationale hatten in Valencia die wirklichen Internationalen die Mehrzahl für sich; und der neue Spanische Föderalrat wurde nach dieser Stadt verlegt. Bald nach Proklamierung der Republik, als revolutionäre Kämpfe in Aussicht standen, boten die bakunistischen Valencianer Arbeiter, der unter ultrarevolutionären Phrasen sich verhüllenden Abwiegelei der Barceloneser Führer mißtrauend, den wirklichen Internationalen an, in allen lokalen Bewegungen mit ihnen zusammenzugehen. Als die kantonale Bewegung ausbrach, schlugen beide, die Intransigenten benutzend, sofort los und vertrieben die Truppen. Wie die Junta von Valencia zusammengesetzt war, ist nicht bekannt geworden; aus den Berichten der englischen Zeitungskorrespondenten geht jedoch hervor, daß in ihr wie in den Valencianer Freiwilligen die Arbeiter entschieden vorherrschten. Dieselben Korrespondenten sprachen von den Valencianer Insurgenten mit einem Respekt, den

sie weit entfernt sind, den andern vorherrschend intransigenten Aufständischen zu widmen; sie rühmten ihre Mannszucht, die in der Stadt herrschende Ordnung und prophezeiten einen langen Widerstand und harten Kampf. Sie täuschten sich nicht. Valencia, eine offene Stadt, hielt aus gegen die Angriffe der Division Campos vom 26. Juli bis zum 8. August, also länger als ganz Andalusien zusammengenommen.

In der Provinz Murcia war die gleichnamige Hauptstadt ohne Widerstand besetzt worden; nach dem Fall Valencias zog Campos gegen Cartagena, eine der stärksten Festungen Spaniens, nach der Landseite von einem zusammenhängenden Wall und vorgeschobenen Forts auf den beherrschenden Höhen geschützt. Die 3000 Mann Regierungstruppen, ohne alles Belagerungsgeschütz, waren mit ihren leichten Feldkanonen gegen die schwere Artillerie der Forts natürlich ohnmächtig und mußten sich auf eine Einschließung der Landseite beschränken; diese aber bedeutete wenig, solange die Cartagineser mit ihrer im Hafen erbeuteten Kriegsflotte die See beherrschten. Die Insurgenten, nur mit sich selbst beschäftigt, während in Valencia und Andalusien gekämpft wurde, dachten erst an die Außenwelt nach Unterdrückung der übrigen Aufstände, als ihnen selbst Geld und Lebensmittel ausgingen. Dann erst wurde ein Versuch gemacht, gegen Madrid vorzurücken, das mindestens 60 deutsche Meilen entfernt liegt, mehr als doppelt so weit als z. B. Valencia und Granada! Die Expedition nahm unfern Cartagena ein klägliches Ende; die Einschließung schob allen weitem Ausfällen zu Lande einen Riegel vor; man warf sich also auf Ausfälle mit der Flotte. Und welche Ausfälle! Von einer neuen Insurgierung der eben erst unterworfenen Seestädte durch die Cartagineser Kriegsschiffe konnte keine Rede sein. Die Flotte des souveränen Kantons Cartagena beschränkte sich also darauf, die übrigen – nach der cartaginesischen Theorie ebenfalls souveränen – Seestädte von Valencia bis Málaga mit dem Bombardement zu bedrohen und nötigenfalls wirklich zu bombardieren, falls sie nicht die verlangten Lebensmittel und eine Kriegskontribution in harten Talern an Bord brachten. Solange diese Städte als souveräne Kantone gegen die Regierung in Waffen standen, galt in Cartagena das Prinzip: Jeder für sich. Sobald sie besiegt waren, sollte das Prinzip gelten: Alle für Cartagena! So verstanden die Intransigenten von Cartagena und ihre bakunistischen Helfershelfer die Bundesstaatlichkeit der souveränen Kantone.

Um die Reihen der Freiheitskämpfer zu verstärken, ließ die Regierung von Cartagena die ungefähr 1800 Baugefangenen los, die im Bagno der Stadt eingekerkert waren – die schlimmsten Räuber und Mörder Spaniens. Daß diese revolutionäre Maßregel ihr von den Bakunisten eingeflüstert war,

ist nach den Enthüllungen des Berichts über die Allianz keinem Zweifel mehr unterworfen. Es ist dort nachgewiesen, wie Bakunin für die „Entfesselung aller schlechten Leidenschaften“ schwärmt und den russischen Räuber für das Vorbild aller wahren Revolutionäre erklärt. Was dem Russen recht, ist dem Spanier billig. Wenn also die Cartagineser Regierung die „schlechten Leidenschaften“ der eingespundeten 1800 Gurgelschneider entfesselte und damit die Demoralisation unter ihren Truppen auf die Spitze trieb, so handelte sie ganz im Geist Bakunins. Und wenn die spanische Regierung, statt ihre eignen Festungswerke in Grund zu schießen, die Unterwerfung Cartagenas von der inneren Zerrüttung der Verteidiger erwartete, so folgte sie einer ganz richtigen Politik.

IV

Hören wir nun über diese ganze Bewegung den Bericht der Neuen Madrider Föderation:

„In Valencia sollte am zweiten Sonntag des August ein Kongreß stattfinden, um unter anderm auch die Stellung zu bestimmen, welche die spanische internationale Föderation einzunehmen habe gegenüber den wichtigen politischen Ereignissen, welche in Spanien seit dem 11. Februar, dem Tag der Proklamation der Republik, eingetreten waren. Aber der unsinnige“ (descabellada, wörtlich: zerzauste) „Kantonal-aufstand, der so jämmerlich gescheitert ist und an dem die Internationalen fast aller insurgierten Provinzen sich eifrig beteiligten, hat nicht nur die Tätigkeit des Föderalrats lahmgelegt, indem er die Mehrzahl seiner Mitglieder zerstreute, sondern auch die lokalen Föderationen fast gänzlich desorganisiert und ihren Mitgliedern, was das schlimmste ist, allen den Haß und alle die Verfolgungen zugezogen, die jede schmählich eingeleitete und gescheiterte Volkserhebung im Gefolge hat...

Als der kantonale Aufstand losbrach, als die Juntas, d. h. Regierungen der Kantone, sich konstituierten, da beeilten sich jene Leute“ (die Bakunisten), „die so heftig gegen die politische Gewalt geschrien, die uns des Autoritarismus angeklagt, sie beeilten sich, in jene Regierungen einzutreten. In bedeutenden Städten wie Sevilla, Cádiz, Sanlúcar de Barrameda, Granada und Valencia saßen viele von den Internationalen, die sich Anti-Autoritarier nennen, auf den kantonalen Juntas, ohne andres Programm als das der Selbstherrlichkeit der Provinz oder des Kantons. Dies ist amtlich festgestellt durch die von jenen Juntas veröffentlichten Proklamationen und andere Dokumente, unter denen die Namen wohlbekannter Internationalen von dieser Sorte figurieren.

Ein so schreiender Widerspruch zwischen der Theorie und der Praxis, zwischen der Propaganda und der Tat würde wenig zu bedeuten haben, wenn daraus irgendein Vorteil für unsre Assoziation hätte erwachsen können oder irgendein Fortschritt der Organisation unsrer Kräfte, irgendeine Annäherung an die Erreichung unsres Hauptzwecks, die Emanzipation der Arbeiterklasse. Grade das Gegenteil ist geschehn, wie dem nicht anders sein konnte. Es fehlte die Grundbedingung, das tätige Zusammenwirken des spanischen Proletariats, das so leicht zu erzielen war, sobald man im Namen der Internationale handelte. Es fehlte die Übereinstimmung unter den lokalen Föderationen; die Bewegung blieb der individuellen oder lokalen Initiative überlassen, ohne irgendwelche Leitung (außer derjenigen, die ihr die geheimnisvolle Allianz etwa aufdrängen konnte, und diese Allianz beherrscht zu unsrer Schande noch immer die spanische Internationale), ohne irgendwelches Programm außer dem unsrer natürlichen Feinde, der bürgerlichen Republikaner. Und so unterlag die kantonale Bewegung in der schimpflichsten Weise, fast ohne Widerstand; aber in ihrem Untergang riß sie mit sich das Prestige und die Organisation der Internationale in Spanien. Es geschieht kein Exzeß, kein Verbrechen, keine Gewalttätigkeit, die die Republikaner nicht heute den Internationalen in die Schuhe schieben; es ist sogar, wie uns versichert wird, in Sevilla vorgekommen, daß während des Kampfes die Intransigenten auf ihre Verbündeten, die "bakunistischen" Internationalen geschossen haben. Die Reaktion, unsre Torheiten geschickt benutzend, heizt die Republikaner zur Verfolgung gegen uns und verleumdet uns bei der großen gleichgültigen Masse; was sie zur Zeit Sagastas nicht fertigbringen konnte, das scheint sie erreichen zu sollen: den Namen Internationale bei der großen Masse der spanischen Arbeiter in Verruf zu bringen.

↳ In Barcelona haben sich eine Menge Arbeitersektionen von den Internationalen getrennt, laut protestierend gegen die Leute von der Zeitschrift „La Federacion“ (Hauptorgan der Bakunisten) „und ihre unerklärliche Haltung. In Jérez, Puerto de Santa Maria und andern Orten haben die Föderationen beschlossen, sich aufzulösen. In Loja (Provinz Granada) sind die wenigen dort wohnenden Internationalen von der Bevölkerung vertrieben worden. In Madrid, wo man noch der größten Freiheit genießt, gibt die alte "bakunistische" Föderation nicht das mindeste Lebenszeichen, während die unsrige gezwungen ist, sich untätig und schweigend zu verhalten, wenn sie sich nicht mit fremder Schuld beladen sehn will. In den Städten des Nordens verhindert der täglich erbitterter geführte Karlistenkrieg jede Tätigkeit unsrerseits. Endlich in Valencia, wo die Regierung nach fünfzehntägigem Kampfe Sieger blieb, müssen die Internationalen, die nicht flüchtig geworden, sich verbergen, und der Föderalrat ist vollständig aufgelöst.“

Soweit der Madrider Bericht. Man sieht, daß er mit obiger Geschichtserzählung vollständig übereinstimmt.

Was ist nun das Resultat unsrer ganzen Untersuchung?

I. Die Bakunisten waren gezwungen, sobald sie einer ernsthaften revolutionären Lage gegenüberstanden, ihr ganzes bisheriges Programm über

Bord zu werfen. Zuerst opferten sie die Lehre von der Pflicht der politischen und besonders der Wahlenthaltung. Dann folgte die Anarchie, die Abschaffung des Staats; statt den Staat abzuschaffen, versuchten sie vielmehr eine Anzahl neuer, kleiner Staaten herzustellen. Dann ließen sie den Grundsatz fallen, daß die Arbeiter sich an keiner Revolution beteiligen dürften, die nicht die sofortige vollständige Emanzipation des Proletariats zum Zweck habe, und beteiligten sich an einer eingeständenermaßen rein bürgerlichen Bewegung. Endlich schlugen sie ihrem kaum erst proklamierten Glaubenssatz ins Gesicht: daß die Errichtung einer revolutionären Regierung nur eine neue Prellerei und ein neuer Verrat an der Arbeiterklasse sei, indem sie ganz gemütlich in den Regierungsausschüssen der einzelnen Städte figurierten, und zwar fast überall als ohnmächtige, von den Bourgeois überstimmte und politisch exploitierte Minderzahl.

2. Diese Verleugnung der bisher gepredigten Grundsätze geschah aber in der feigsten, verlogenen Weise und unter dem Druck des bösen Gewissens, so daß weder die Bakunisten selbst noch die von ihnen geleiteten Massen mit irgendeinem Programm in die Bewegung eintraten oder überhaupt wußten, was sie wollten. Was war die natürliche Folge? Daß die Bakunisten entweder jede Bewegung verhinderten, wie in Barcelona; oder daß sie in vereinzelte, planlose und blödsinnige Aufstände hineingetrieben wurden, wie in Alcoy und Sanlúcar de Barrameda; oder aber, daß die Leitung des Aufstands den intransigenten Bourgeois zufiel, wie in den allermeisten Aufständen. Das ultrarevolutionäre Geschrei der Bakunisten verwirklichte sich also, sobald es zur Tat kam, entweder in Abwiegelei oder in von vornherein aussichtslosen Aufständen oder in dem Anschluß an eine bürgerliche Partei, die die Arbeiter schmähdlichst politisch ausbeutete und sie obendrein mit Fußtritten behandelte.

3. Von den sogenannten¹ Prinzipien der Anarchie, der freien Föderation unabhängiger Gruppen usw. bleibt nichts übrig als eine maß- und sinnlose Zersplitterung der revolutionären Kampfmittel, die der Regierung erlaubte, mit einer Handvoll Truppen eine Stadt nach der andern fast ohne Widerstand zu unterwerfen.

4. Das Ende vom Lied war nicht nur, daß die gut organisierte und zahlreiche spanische Internationale – die falsche wie die wahre – in den Sturz der Intransigenten mitverwickelt wurde und heute faktisch aufgelöst ist, sondern auch, daß ihr die Unzahl erdichteter Exzesse aufgebürdet wird, ohne die der Philister aller Länder sich nun einmal einen Arbeiteraufstand

¹ Im „Volksstaat“: großen

nicht denken kann, und daß dadurch die internationale Reorganisation des spanischen Proletariats vielleicht auf Jahre hinaus unmöglich gemacht ist.

5. In einem Wort, die Bakunisten in Spanien haben uns ein unübertreffliches Muster davon geliefert, wie man eine Revolution *nicht* machen muß.

Geschrieben im September
und Oktober 1873.

Nach: „Internationales
aus dem ‚Volksstaat‘ (1871-75)“,
Berlin 1894.

Karl Marx

Der politische Indifferentismus

„Die Arbeiterklasse darf sich nicht als politische Partei konstituieren, sie darf unter keinem Vorwand eine politische Aktion unternehmen, weil der Kampf gegen den Staat die Anerkennung des Staats ist, und das steht im Widerspruch zu den ewigen Prinzipien! Die Arbeiter dürfen keine Streiks führen, denn Kräfte vergeuden, um die Erhöhung des Arbeitslohnes zu erreichen oder seine Kürzung zu verhindern, heißt das *System der Lohnarbeit* anerkennen, und das steht im Widerspruch zu den ewigen Prinzipien der Befreiung der Arbeiterklasse!

Wenn sich die Arbeiter in ihrem politischen Kampf gegen den bürgerlichen Staat vereinigen, nur um Konzessionen zu erreichen, dann schließen sie Kompromisse, und das steht im Widerspruch zu den ewigen Prinzipien! Man muß daher jede friedliche Bewegung verdammen, wie sie die englischen und amerikanischen Arbeiter aus schlechter Gewohnheit unternehmen. Die Arbeiter sollen nicht ihre Kräfte vergeuden, um eine legale Grenze des Arbeitstages zu erreichen, denn das heißt, Kompromisse mit den Unternehmern schließen, die dann die Arbeiter nur noch 10 oder 12 Stunden statt 14 oder 16 ausbeuten könnten. Desgleichen sollen sie sich nicht bemühen, das gesetzliche Verbot der Fabrikarbeit von Mädchen unter zehn Jahren zu erreichen, denn durch dieses Mittel wird noch nicht die Ausbeutung der Knaben unter zehn Jahren aufgehoben; sie gehen dadurch einen neuen Kompromiß ein, und das verstößt gegen die Reinheit der ewigen Prinzipien!

Noch weniger dürfen die Arbeiter verlangen, daß, wie es in der amerikanischen Republik geschieht, der Staat, dessen *Budget* auf Kosten der Arbeiterklasse aufgestellt wird, verpflichtet werden soll, den Kindern der Arbeiter Grundschulbildung zu gewähren, denn Grundschulbildung ist noch nicht Universalbildung. Es ist besser, wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht lesen, nicht schreiben, nicht rechnen können, als daß sie den

Unterricht von einem Lehrer einer staatlichen Schule bekommen. Es ist bedeutend besser, wenn Unwissenheit und eine tägliche Arbeit von 16 Stunden die Arbeiterklasse abstumpfen, als daß die ewigen Prinzipien verletzt werden!

Wenn der politische Kampf der Arbeiterklasse gewaltsame Formen annimmt, wenn die Arbeiter an Stelle der Diktatur der Bourgeoisie ihre revolutionäre Diktatur setzen, dann begehen sie das schreckliche Verbrechen der Prinzipienverletzung, weil sie um der Befriedigung ihrer kläglichen profanen Tagesbedürfnisse willen, um der Brechung des Widerstandes der Bourgeoisie willen, dem Staate eine revolutionäre und vorübergehende Form geben, statt die Waffen niederzulegen und den Staat abzuschaffen. Die Arbeiter dürfen keine einzelnen Gewerksgenossenschaften für jeden Beruf bilden, weil sie damit die gesellschaftliche Arbeitsteilung, wie sie in der bürgerlichen Gesellschaft existiert, verewigen; diese Arbeitsteilung, die die Arbeiter trennt, ist doch die wirkliche Grundlage ihrer Sklaverei.

Mit einem Wort, die Arbeiter sollen die Hände verschränken und ihre Zeit nicht für politische und ökonomische Bewegungen verschwenden. All diese Bewegungen können ihnen nichts als unmittelbare Resultate bringen. Als wirklich religiöse Leute müssen sie, die Tagesbedürfnisse verachtend, voller Glauben ausrufen: ‚Gekreuziget werde unsere Klasse, untergehen möge unsere Rasse, doch die ewigen Prinzipien müssen makellos bleiben!‘ Wie fromme Christen müssen sie den Worten des Priesters glauben, die Güter dieser Erde verachten und nur danach trachten, das Paradies zu gewinnen. Lesen sie statt Paradies die *soziale Liquidation*, die an einem schönen Tag in irgendeinem Krähwinkel der Welt vor sich gehen wird, niemand weiß, wie und von wem verwirklicht, und die Mystifikation ist voll und ganz dieselbe.

In Erwartung dieser famoson sozialen Liquidation muß sich also die Arbeiterklasse wie eine Herde wohlgenährter Schafe anständig benehmen, die Regierung in Ruhe lassen, die Polizei fürchten, die Gesetze achten und ohne Murren das Kanonenfutter liefern.

In ihrem alltäglichen praktischen Leben müssen die Arbeiter die gehorsamsten Diener des Staats sein, in ihrem Innern aber müssen sie auf das energischste gegen seine Existenz protestieren und ihm ihre tiefe theoretische Verachtung durch Kaufen und Lesen von literarischen Traktaten über die Abschaffung des Staats bekunden; sie müssen sich aber hüten, der kapitalistischen Ordnung einen anderen Widerstand entgegenzusetzen als Deklamationen über die Gesellschaft der Zukunft, in der die Existenz dieser verhaßten Ordnung aufhören wird!“

Niemand wird bestreiten, daß die Apostel des politischen Indifferentismus, hätten sie sich so klar ausgesprochen, von der Arbeiterklasse längst zum Teufel gejagt worden wären; die Arbeiterklasse hätte das als Beleidigung doktrinärer Bourgeois und verkommener Edelleute aufgefaßt, die so dumm oder so naiv sind, ihr jedes reale Kampfmittel zu verweigern, weil man all diese Kampfmittel der heutigen Gesellschaft entnehmen muß und weil die fatalen Bedingungen dieses Kampfes das Unglück haben, sich nicht den idealistischen Phantasien anzupassen, die diese Doktoren der *Sozialwissenschaft* unter den Namen *Freiheit*, *Autonomie*, *Anarchie* zur Gottheit erhoben haben. Doch ist jetzt die Bewegung der Arbeiterklasse so stark, daß diese philanthropischen Sektierer nicht mehr den Mut haben, über den ökonomischen Kampf dieselben *großen Wahrheiten* zu wiederholen, die sie unaufhörlich über den politischen Kampf proklamierten. Sie sind zu feige, um diese Wahrheiten auch auf die Streiks, Koalitionen, Gewerksgenossenschaften, auf die Gesetze über Frauen- und Kinderarbeit, über die Beschränkung des Arbeitstages etc. etc. anzuwenden.

Sehen wir nun zu, inwieweit sie sich auf die guten Traditionen, auf die Scham, auf die Ehrlichkeit, auf die ewigen Prinzipien berufen können!

Die ersten Sozialisten (Fourier, Owen, Saint-Simon etc.) mußten sich - da die sozialen Verhältnisse noch nicht genug entwickelt waren, um der Arbeiterklasse die Konstituierung als politische Partei zu ermöglichen - auf Träume von der *Mustergesellschaft* der Zukunft beschränken und alle Versuche, wie Streiks, Koalitionen, politische Aktionen, verurteilen, die von Arbeitern unternommen worden waren, um ihre Lage etwas zu verbessern. Wenn wir aber kein Recht haben, diese Patriarchen des Sozialismus zu verleugnen, ebensowenig wie die modernen Chemiker das Recht haben, ihre Väter, die Alchimisten, zu verleugnen, müssen wir uns doch hüten, in ihre Fehler zurückzufallen, die, würden sie von uns begangen, unverzeihlich wären.

Dennoch veröffentlichte viel später, im Jahre 1839, als der politische und ökonomische Kampf der Arbeiterklasse in England einen schon stark ausgeprägten Charakter annahm, Bray, einer der Schüler Owens und einer derjenigen, die schon lange vor Proudhon den *Mutualismus* entdeckten, ein Buch: „Labour's wrongs and labour's remedy“ (*Der Arbeit Übel und der Arbeit Heilmittel*).

In einem der Kapitel über die Unwirksamkeit *aller Heilmittel, die man durch den Gegenwartskampf erreichen will*, gibt er eine bittere Kritik sowohl aller ökonomischen wie der politischen Bewegungen der englischen Arbeiter; er verurteilt die politische Bewegung, die Streiks, die Verkürzung der

Arbeitszeit, die Regulierung der Fabrikarbeit der Frauen und Kinder, weil uns alles das, seiner Meinung nach, statt aus dem heutigen Zustand der Gesellschaft hinauszuführen, nur an diesen kettet und die Gegensätze nur noch weiter verschärft.

Und jetzt kommen wir zu dem Orakel jener Doktoren der Sozialwissenschaft, zu Proudhon. Während der große Meister den Mut aufbrachte, sich energisch gegen alle ökonomischen Bewegungen (Koalitionen, Streiks etc.) auszusprechen, die zu den erlösenden Theorien seines *Mutualismus* im Widerspruch standen, aber dennoch durch seine Schriften und seine persönliche Teilnahme den politischen Kampf der Arbeiterklasse förderte, wagen es seine Schüler nicht, gegen die Bewegung offen aufzutreten. Bereits 1847, zu einer Zeit, als das große Werk des Meisters, das „System der ökonomischen Widersprüche“ erschien, habe ich alle seine Sophismen gegen die Arbeiterbewegung widerlegt.* Aber im Jahre 1864, nach Annahme der Lex Ollivier, eines Gesetzes, das, wenn auch in sehr beschränktem Maße, den französischen Arbeitern das Koalitionsrecht gewährte, kehrte Proudhon in seinem Buche „Die politischen Fähigkeiten der Arbeiterklassen“, das einige Tage nach seinem Tode veröffentlicht wurde, wieder zum selben Thema zurück.

Die Angriffe des Meisters waren so sehr nach dem Geschmack der Bourgeois, daß die „Times“ anlässlich des großen Streiks der Londoner Schaeider im Jahre 1866 Proudhon die Ehre erwies, ihn zu übersetzen und die Streikenden mit seinen eigenen Worten zu verurteilen. Hier einige Beispiele dafür.

Die Bergarbeiter von Rive-de-Gier waren in einen Streik getreten; um sie zur Vernunft zu bringen, eilten Soldaten herbei.

„Die Behörde“, ruft Proudhon aus, „welche die Bergarbeiter von Rive-de-Gier niederschießen ließ, befand sich in einer unglücklichen Situation. Aber sie handelte wie der alte Brutus, als er sich für seine väterliche Liebe oder für seine Pflicht als Konsul zu entscheiden hatte; er mußte seine Kinder opfern, um die Republik zu retten. Brutus zögerte nicht, und die Nachwelt hat nicht gewagt, ihn deswegen zu verdammen.“**

* Siehe in dem Büchlein „Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon“ (Paris, A. Frank, 1847), Kapitel II, § 5, „Les grèves et les coalitions des ouvriers“.

** Proudhon, P.-J. „De la capacité politique des classes ouvrières“, Paris, Lacroix & Co, 1868, p. 327.

Kein Arbeiter wird sich erinnern, daß ein Bourgeois jemals gezögert hätte, seine Arbeiter zu opfern, um seine Interessen zu retten. Was für Brutusse sind doch die Bourgeois!

„Nein, es gibt ebensowenig ein Recht auf Koalition, wie es ein Recht auf Betrug und Diebstahl gibt, ebensowenig wie es ein Recht auf Blutschande oder Ehebruch gibt.“*

Man muß jedoch sagen, daß es gewiß ein Recht auf *Dummheit* gibt.

Was sind das nun für ewige Prinzipien, in deren Namen der Meister seine Abrakadabra-Bannflüche schleudert?

Erstes ewiges Prinzip:

„Die Höhe des Arbeitslohnes bestimmt den Preis der Waren.“

Sogar diejenigen, die keine Ahnung von der politischen Ökonomie haben und nicht wissen, daß der große bürgerliche Ökonom Ricardo in seinem 1817 erschienenen Buche „*Prinzipien der politischen Ökonomie*“ diesen traditionellen Irrtum ein für allemal widerlegt hat, kennen die bemerkenswerte Tatsache, daß die englische Industrie ihre Waren zu einem niedrigeren Preis als irgendein anderes Land verkaufen kann, während die Arbeitslöhne in England relativ höher sind als in irgendeinem anderen Land Europas.

Zweites ewiges Prinzip:

„Das Gesetz, das die Koalitionen zuläßt, ist in höchstem Maße antijuristisch, antiökonomisch und widerspricht jeder Gesellschaft und jeder Ordnung.“

Mit einem Worte, „es widerspricht dem ökonomischen *Recht* der freien Konkurrenz“.

Wäre der Meister etwas weniger *chauvin*¹ gewesen, so hätte er sich gefragt, wie es zu erklären sei, daß in England vor vierzig Jahren ein Gesetz erlassen wurde, das so dem *ökonomischen Recht der freien Konkurrenz* widerspricht, und wie es kommt, daß dieses Gesetz, das so *jeder Gesellschaft und jeder Ordnung* widerspricht, in dem Maße, wie sich die Industrie entwickelt und zugleich mit ihr die *freie Konkurrenz*, sich gerade den bürgerlichen Staaten als eine Notwendigkeit aufdrängt. Er hätte vielleicht entdeckt, daß dieses Recht (mit einem großen *R*) nur in den *ökonomischen Lehrbüchern* existiert, die von den unwissenden Brüdern der bürgerlichen politischen Ökonomie verfaßt sind, in denselben Lehrbüchern, die auch Perlen wie folgende enthalten: „*Das Eigentum ist die Frucht der Arbeit*“ – anderer, vergessen sie hinzuzufügen.

* op. cit., p. 333

¹ Nationalist (Chauvinist)

Drittes ewiges Prinzip:

„So wird man unter dem Vorwand, die Arbeiterklasse aus einer sogenannten sozialen Erniedrigung herauszuführen, damit beginnen müssen, eine ganze Klasse von Bürgern zu verleumden; die Klasse der Herren, der Unternehmer, der Fabrikbesitzer und Bourgeois; man wird die werktätige Demokratie zur Geringschätzung und zum Haß gegen diese unwürdigen Bundesgenossen der Mittelklasse aufrufen; man wird der gesetzlichen Unterdrückung den Kampf in Handel und Industrie, der Staatspolizei den Klassenantagonismus vorziehen.“ *

Um der Arbeiterklasse den Ausweg aus ihrer sogenannten *sozialen Erniedrigung* zu versperren, verdammt der Meister die Koalitionen, die die Arbeiterklasse zu einer Klasse konstituieren, welche der respektablen *Kategorie der Fabrikherren, Unternehmer, Bourgeois* feindlich gegenübersteht, jener Kategorie, die gewiß, wie Proudhon, *die Staatspolizei dem Klassenantagonismus* vorzieht. Um diese respektable Klasse vor jeder Unannehmlichkeit zu bewahren, empfiehlt der gute Proudhon den Arbeitern bis zum Aufkommen der mutualistischen Gesellschaft die „Freiheit oder Konkurrenz“, die „trotz ihrer großen Übelstände“ doch „unsere einzige Garantie“ bildet.**

Der Meister predigte den Indifferentismus auf ökonomischem Gebiet, um die *Freiheit oder bürgerliche Konkurrenz*, unsere einzige Garantie, zu beschützen; die Schüler predigen den Indifferentismus auf politischem Gebiet, um die bürgerliche Freiheit, ihre einzige Garantie, zu beschützen. Wenn die ersten Christen, die ebenfalls den politischen Indifferentismus predigten, der starken Hand eines Kaisers bedurften, um sich aus Unterdrückten in Unterdrücker zu verwandeln, so glauben die modernen Apostel des politischen Indifferentismus gar nicht daran, daß ihre ewigen Prinzipien ihnen die Enthaltung von weltlichen Genüssen und vergänglichen Privilegien der bürgerlichen Gesellschaft auferlegen. Wir müssen nichtsdestoweniger anerkennen, daß sie die 14 oder 16 Arbeitsstunden, die auf den Fabrikarbeitern lasten, mit einem Stoizismus ertragen, der der christlichen Märtyrer würdig ist.

London, Januar 1873

Karl Marx

Geschrieben Ende 1872/Anfang Januar 1873.

Nach: „Almanacco Repubblicano per l'anno 1874“.

Aus dem Italienischen.

* op. cit., p. 337-338

** op. cit., p. 334

Friedrich Engels
Von der Autorität

Einige Sozialisten haben in letzter Zeit einen regelrechten Kreuzzug gegen das eröffnet, was sie das *Autoritätsprinzip* nennen. Sie brauchen nur zu sagen, dieser oder jener Akt sei *autoritär*, um ihn zu verurteilen. Mit diesem summarischen Verfahren wird derart Mißbrauch getrieben, daß es nötig ist, die Angelegenheit ein wenig aus der Nähe zu betrachten. Autorität will in dem Sinn des Wortes, um den es sich hier handelt, soviel besagen wie: Überordnung eines fremden Willens über den unseren; Autorität setzt auf der anderen Seite Unterordnung voraus. Da nun diese zwei Worte einen üblen Klang haben und das Verhältnis, das sie zum Ausdruck bringen, für den untergeordneten Teil unangenehm ist, handelt es sich um die Frage, ob es nicht ein Mittel gibt, anders auszukommen; ob wir nicht – unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen – einen anderen sozialen Zustand ins Leben rufen können, in dem diese Autorität keinen Sinn mehr hat und folglich verschwinden muß. Wenn wir die ökonomischen – industriellen und landwirtschaftlichen – Verhältnisse untersuchen, die die Grundlage der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft bilden, so finden wir, daß sie die Tendenz haben, die isolierte Tätigkeit mehr und mehr durch die kombinierte Tätigkeit der Individuen zu ersetzen. An die Stelle der kleinen Werkstätten isolierter Produzenten ist die moderne Industrie getreten, mit großen Fabriken und Werkstätten, in denen Hunderte von Arbeitern komplizierte, mit Dampf angetriebene Maschinen überwachen; die Fuhrwerke und Karren der großen Landstraßen sind abgelöst worden durch die Züge der Eisenbahn, wie die kleinen Ruderboote und Segelfelken durch die Dampfboote. Maschinen und Dampf bringen selbst die Landwirtschaft nach und nach unter ihre Herrschaft, indem sie langsam aber sicher an die Stelle kleiner Eigentümer große Kapitalisten setzen, die mit Hilfe von Lohnarbeitern große Landflächen bebauen. Überall tritt die kombinierte Tätigkeit, die Komplizierung voneinander

abhängender Prozesse, an die Stelle der unabhängigen Tätigkeit der Individuen. Wer aber kombinierte Tätigkeit sagt, sagt Organisation; ist nun Organisation ohne Autorität möglich?

Nehmen wir einmal an, eine soziale Revolution habe die Kapitalisten entthront, deren Autorität heutzutage die Produktion und die Zirkulation der Reichtümer lenkt. Nehmen wir, um uns ganz auf den Standpunkt der Antiautoritarier zu stellen, weiter an, der Grund und Boden und die Arbeitsinstrumente seien zum kollektiven Eigentum der Arbeiter geworden, die sich ihrer bedienen. Wird die Autorität dann verschwunden sein oder wird sie nur die Form gewechselt haben? Sehen wir zu.

Nehmen wir als Beispiel eine Baumwollspinnerei. Die Baumwolle muß mindestens sechs aufeinanderfolgende Operationen durchlaufen, bevor sie die Gestalt des Fadens annimmt, Operationen, die – zum größten Teil – in verschiedenen Sälen vor sich gehen. Außerdem braucht man, um die Maschinen in Gang zu halten, einen Ingenieur, der die Dampfmaschine überwacht, Mechaniker für die laufenden Reparaturen und viele ungelernete Arbeiter, die die Produkte von einem Saal in den anderen zu schaffen haben etc. Alle diese Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder, sind gezwungen, ihre Arbeit zu einer Stunde zu beginnen und zu beenden, die von der Autorität des Dampfs festgesetzt ist, der sich keinen Deut um die individuelle Autonomie kümmert. Es ist also zuerst einmal nötig, daß die Arbeiter sich über die Arbeitsstunden einigen; sind diese Stunden einmal festgelegt, so ist jedermann ohne jede Ausnahme ihnen unterworfen. Weiterhin treten in jedem Saal und in jedem Augenblick Detailfragen über die Produktionsweise, die Verteilung des Materials etc. auf, Fragen, die sofort gelöst werden müssen, wenn nicht die gesamte Produktion im selben Augenblick zum Stehen kommen soll; ob sie nun auf Entscheid eines an die Spitze jedes Arbeitszweigs gestellten Delegierten gelöst werden oder, wenn dies möglich ist, durch Majoritätsbeschluß, stets wird sich doch der Wille eines jeden unterordnen müssen; das bedeutet, daß die Fragen autoritär gelöst sein werden. Der mechanische Automat einer großen Fabrik ist um vieles tyrannischer, als es jemals die kleinen Kapitalisten gewesen sind, die Arbeiter beschäftigen. Wenigstens was die Arbeitsstunden betrifft, kann man über die Tore dieser Fabriken schreiben: *Laßt alle Autonomie fahren, die Ihr eintretet!* Wenn der Mensch mit Hilfe der Wissenschaft und des Erfindergenies sich die Naturkräfte unterworfen hat, so rächen diese sich an ihm, indem sie ihn, in dem Maße, wie er sie in seinen Dienst stellt, einem wahren Despotismus unterwerfen, der von aller sozialen Organisation unabhängig ist. Die Autorität in der Großindustrie abschaffen

wollen, bedeutet die Industrie selber abschaffen wollen; die Dampfspinnerei vernichten, um zum Spinnrad zurückzukehren.

Nehmen wir als anderes Beispiel eine Eisenbahn. Auch hier ist die Kooperation einer Unmenge von Individuen absolut notwendig: eine Kooperation, die zu ganz bestimmten Stunden stattfinden muß, damit es zu keinem Unglück kommt. Auch hier ist die erste Bedingung des Betriebs ein dominierender Wille, der jede untergeordnete Frage beiseite schiebt, mag dieser Wille nun durch einen einzelnen Delegierten repräsentiert sein oder durch ein Komitee, dem die Ausführung der Beschlüsse einer Mehrheit von Interessenten übertragen ist. In dem einen wie in dem anderen Fall haben wir es mit einer ganz ausgesprochenen Autorität zu tun. Mehr noch: Was geschähe mit dem ersten abgehenden Zuge, wenn die Autorität der Bahnangestellten über die Herren Reisenden abgeschafft wäre?

Aber die Notwendigkeit einer Autorität, und zwar einer gebieterischen Autorität, tritt am anschaulichsten bei einem Schiff auf hoher See zutage. Hier hängt, im Augenblick der Gefahr, das Leben aller davon ab, daß alle sofort und absolut dem Willen eines einzelnen gehorchen.

Jedesmal, wenn ich dergleichen Argumente den wildesten Antiautoritariern unterbreitete, wußten sie mir nichts zu antworten als: „Ah! Das ist wahr, aber hier handelt es sich nicht um eine Autorität, die wir den Delegierten verleihen, *sondern um einen Auftrag!*“ Diese Herren glauben die Sache verändert zu haben, wenn sie deren Namen verändern. So machen sich diese tiefen Denker über die Welt lustig.

Wir haben also gesehen, daß einerseits eine gewisse, ganz gleich auf welche Art übertragene Autorität und andererseits eine gewisse Unterordnung Dinge sind, die sich uns aufzwingen unabhängig von aller sozialen Organisation, zusammen mit den materiellen Bedingungen, unter denen wir produzieren und die Produkte zirkulieren lassen.

Andererseits haben wir gesehen, daß die materiellen Produktions- und Zirkulationsbedingungen durch die Großindustrie und die Großlandwirtschaft unweigerlich erweitert werden und die Tendenz haben, das Feld dieser Autorität mehr und mehr auszudehnen. Es ist folglich absurd, vom Prinzip der Autorität als von einem absolut schlechten und vom Prinzip der Autonomie als einem absolut guten Prinzip zu reden. Autorität und Autonomie sind relative Dinge, deren Anwendungsbereiche in den verschiedenen Phasen der sozialen Entwicklung variieren. Wenn die Autonomisten sich damit begnügten, zu sagen, daß die soziale Organisation der Zukunft die Autorität einzig und allein auf jene Grenzen beschränken wird, in denen die Produktionsbedingungen sie unvermeidlich machen, so könnte man

sich verständigen; sie sind indessen blind für alle Tatsachen, die die Sache notwendig machen, und stürzen sich auf das Wort.

Warum begnügen sich die Antiautoritarier nicht damit, gegen die politische Autorität, den Staat, zu wettern? Alle Sozialisten sind einer Meinung darüber, daß der politische Staat und mit ihm die politische Autorität im Gefolge der nächsten sozialen Revolution verschwinden werden, und das bedeutet, daß die öffentlichen Funktionen ihren politischen Charakter verlieren und sich in einfache administrative Funktionen verwandeln werden, die die wahren sozialen Interessen hüten. Aber die Antiautoritarier fordern, daß der autoritäre politische Staat auf einen Schlag abgeschafft werde, bevor noch die sozialen Bedingungen vernichtet sind, die ihn haben entstehen lassen. Sie fordern, daß der erste Akt der sozialen Revolution die Abschaffung der Autorität sei. Haben diese Herren nie eine Revolution gesehen? Eine Revolution ist gewiß das autoritärste Ding, das es gibt; sie ist der Akt, durch den ein Teil der Bevölkerung dem anderen Teil seinen Willen vermittels Gewehren, Bajonetten und Kanonen, also mit denkbar autoritärsten Mitteln aufzwingt; und die siegreiche Partei muß, wenn sie nicht umsonst gekämpft haben will, dieser Herrschaft Dauer verleihen durch den Schrecken, den ihre Waffen den Reaktionären einflößen. Hätte die Pariser Kommune nur einen einzigen Tag Bestand gehabt, wenn sie sich gegenüber den Bourgeois nicht dieser Autorität des bewaffneten Volks bedient hätte? Kann man sie nicht, im Gegenteil, dafür tadeln, daß sie sich ihrer nicht umfassend genug bedient hat?

Also von zwei Dingen eins: Entweder wissen die Antiautoritarier nicht, was sie sagen, und in diesem Fall säen sie nur Konfusion; oder sie wissen es, und in diesem Fall üben sie Verrat an der Bewegung des Proletariats. In dem einen wie in dem anderen Fall dienen sie der Reaktion.

Federico Engels

Geschrieben zwischen Oktober 1872 und März 1873.

Nach: „Almanacco Repubblicano per l'anno 1874“.

Aus dem Italienischen.

In der Reihe „Kleine marxistische Bibliothek“ bisher erschienen:

- Nr. 1 – März 1991 – Roman Rosdolsky: „Die Rolle des Zufalls und der ‚Großen Männer‘ in der Geschichte“, 32 Seiten, 3,- DM
- Nr. 2 – April 1991 – 3. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale 1921: „Der Weg zur sozialistischen Revolution – Thesen zur Taktik“, 28 Seiten, 2,50 DM
- Nr. 3 – Mai 1991 – Isaac Deutscher: „Die Tragödie des polnischen Kommunismus zwischen den Weltkriegen“, 36 Seiten, 3,50 DM
- Nr. 4 – Juni 1991 – Werner Petrowski: „Zur Entwicklung der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus“, 44 Seiten, 3,50 DM
- Nr. 5 – Juli 1991 – Georgij Plechanow: „ ‚Sprünge‘ in Natur und Geschichte“, „Dialektik und Logik“ – 2 Texte, 28 Seiten, 3,- DM

In Planung:

- Nr. 7 – September 1991 – August Thalheimer: „Über die sogenannte Wirtschaftsdemokratie“

3,- DM